

# Frauenfrühstück – 16.08.11 – Leitung: Ulrike Proll

## Thema: Vertrauen

(Interessant: Im Lexikon war kein Definitionseintrag über das Wort Vertrauen.)

Welche Wörter können wir finden, um das Wort Vertrauen zu beschreiben, zu erklären:

(hier zählen zunächst die teilnehmenden Frauen auf, was ihnen einfällt)

- Auf etwas verlassen
- Loslassen, aus der eigenen Verantwortung abgeben
- Geduldig auf etwas verlassen/warten
- Eine positive Gewissheit haben

Definition aus „das große Bibellexikon“:

Vertrauen beweist sich vorwiegend in der Not, durch Verzicht auf eigenes Handeln, in der Erwartung, dass der Helfer eingreift.

Was fördert Vertrauen? (Kurze Denkpause. Die Frage ist an die Frauen gerichtet)

Können wir einem Menschen vertrauen?

- Wenn wir diesen Menschen kennen lernen
- Positive Erfahrungen, die wir mit diesem Menschen gemacht haben.  
Voraussetzung ist, dass ich eine Beziehung mit diesem Menschen eingehe.
- Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit
- Wenn mein Gegenüber Schwächen und Fehler zugeben kann

Was behindert Vertrauen? (Frage an die Frauen)

- Unehrllichkeit
- Enttäuschungen im Umgang miteinander
- Den Anderen nicht zu kennen
- Wenn jemand mir das Gefühl gibt, ich bin besser und fähiger als du
- Ich muss bereit sein Vertrauen und Nähe zuzulassen, d.h. Verschlussenheit hindert das Vertrauen
- Zweifel

Ich denke wir können auch auf Gott das eben Zusammengetragene anwenden. Um Gott vertrauen zu können muss ich ihn kennen bzw. kennen lernen. Ich muss mich auf eine ***persönliche Beziehung mit IHM einlassen.***

Gerade am Anfang, wenn Gott mir geschenkt hat, dass ich sein Kind werden durfte, benötigt Vertrauen eine willentliche Entscheidung von mir. Geht der Herr schon einige Zeit mit mir, kann ich mein Vertrauen auf positive Erfahrungen stützen. Ich erlebe, dass mein Vertrauen in IHN nicht enttäuscht wird.

Heute Morgen wollen wir uns mit einer Frau aus dem Alten Testament beschäftigen. Bei ihr können wir gut sehen, wie Vertrauen auf Gott Veränderung schafft. Es geht um Hanna aus dem 1. Buch Samuel, Kapitel 1:

**1** Und es war ein Mann aus Ramataim-Zophim, vom Bergland Ephraim, der hieß Elkana, ein Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tohus, des Sohnes Zuphs, eines Ephratiters.

**2** Er hatte aber zwei Frauen, die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder, und Hanna hatte keine Kinder.

**3** Dieser Mann nun ging Jahr für Jahr hinauf aus seiner Stadt, um den Herrn der Heerscharen anzubeten und ihm zu opfern in Silo. Dort aber waren Hophni und Pinehas, die beiden Söhne Elis, Priester des Herrn.

**4** An dem Tag nun, als Elkana opferte, gab er seiner Frau Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern Anteile [vom Opfermahl].

**5** Hanna aber gab er einen doppelten Anteil, denn er hatte Hanna lieb; aber der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen.

**6** Und ihre Widersacherin reizte sie sehr mit kränkenden Reden, um sie darüber zu erzürnen, daß der Herr ihren Mutterleib verschlossen hatte.

**7** Und so ging es Jahr für Jahr; so oft sie zum Haus des Herrn hinaufzog, kränkte jene sie so, daß sie weinte und nichts aß.

**8** Elkana aber, ihr Mann, sprach [dann] zu ihr: Hanna, warum weinst du? Und warum ißt du nicht? Warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht mehr wert als zehn Söhne?

**9** Und [eines Tages] stand Hanna auf, nachdem sie in Silo gegessen und getrunken hatte. Eli, der Priester, saß eben auf seinem Stuhl beim Türpfosten des Tempels des Herrn.

**10** Sie aber, betrübt, wie sie war, betete zum Herrn und weinte sehr.

**11** Und sie legte ein Gelübde ab und sprach: Herr der Heerscharen, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deine Magd nicht vergessen wirst und deiner Magd einen Sohn geben wirst, so will ich ihn dem Herrn geben, so lange er lebt, und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen!

**12** Während sie nun lange vor dem Herrn betete, beobachtete Eli ihren Mund.

**13** Hanna aber redete in ihrem Herzen; nur ihre Lippen bewegten sich, doch so, daß man ihre Stimme nicht hörte. Da meinte Eli, sie wäre betrunken.

**14** Und Eli sprach zu ihr: Wie lange willst du betrunken sein? Gib deinen Wein von dir!

15 Hanna aber antwortete und sprach: Nein, mein Herr, ich bin eine Frau von beschwertem Gemüt; Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet!

16 Halte doch deine Magd nicht für eine Tochter Belials, denn aus großem Kummer und Betrübnis habe ich so lange geredet!

17 Da antwortete ihr Eli und sprach: Geh hin in Frieden! Der Gott Israels gewähre dir deine Bitte, die du an ihn gerichtet hast!

18 Sie sprach: Laß deine Magd Gnade finden vor deinen Augen! So ging die Frau ihren Weg und aß, und ihr Angesicht war nicht mehr so wie vorher und sah nicht mehr traurig aus.

19 Und am anderen Morgen machten sie sich früh auf und beteten an vor dem Herrn; und sie kehrten wieder um und kamen heim nach Rama. Und Elkana erkannte seine Frau Hanna, und der Herr gedachte an sie.

20 Und es geschah, daß Hanna schwanger wurde; und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn; und sie gab ihm den Namen Samuel, denn [— sagte sie —] ich habe ihn von dem Herrn erbeten.

21 Und der Mann Elkana zog mit seinem ganzen Haus hinauf, um dem Herrn das jährliche Opfer darzubringen und das, was er gelobt hatte;

22 aber Hanna ging nicht mit, sondern sprach zu ihrem Mann: Wenn der Knabe entwöhnt ist, dann will ich ihn bringen, damit er vor dem Herrn erscheine und dort bleibe für immer!

23 Elkana, ihr Mann, sprach zu ihr: Tue, was gut ist in deinen Augen; bleibe, bis du ihn entwöhnt hast; möge der Herr nur sein Wort erfüllen! So blieb die Frau zurück und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte.

24 Und sobald sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf samt drei Jungstieren, einem Epha Mehl und einem Schlauch Wein und brachte ihn in das Haus des Herrn nach Silo; aber der Knabe war noch sehr jung.

25 Und sie schlachteten einen Jungstier und brachten den Knaben zu Eli.

26 Und sie sprach: Ach, mein Herr, so wahr deine Seele lebt — mein Herr, ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zu dem Herrn zu beten.

27 Ich habe um diesen Knaben gebeten, und nun hat mir der Herr meine Bitte gewährt, die ich an ihn gerichtet hatte.

28 Darum übergebe ich ihn auch dem Herrn; alle Tage seines Lebens sei er dem Herrn übergeben! — Und er betete dort den Herrn an.

Hanna lebte zu einer Zeit, in der Kinder den Segen Gottes symbolisierten. Frauen, die keine Kinder bzw. Söhne hatten, wurde unterstellt, dass sie unter dem Fluch Gottes standen. Hanna war unfruchtbar. Diese Unfruchtbarkeit war wohl der Grund, warum Elkana die Peninna zur 2. Frau nahm. Diese hatte Kinder. Hanna musste täglich mit dieser Situation leben. In Vers 6 wird Peninna als Widersacherin von Hanna bezeichnet. Wir können uns sicher ausmalen, wie angespannt und feindselig die Beziehung der zwei Frauen war. Diese Familie nahm an den drei geforderten Festen zur Bundeslade in Silo teil. Sie brachten dort die Opfer dar und feierten gemeinsam. Der Konflikt zwischen Hanna und Peninna spitzte sich während diesen Festen zu. Hanna wurde gekränkt, bis sie nichts mehr essen wollte und zu weinen anfang. Sie trug einen inneren Kampf wegen

ihrer Unfruchtbarkeit aus. Peninna nahm diese Situation zum Anlass sich über Hanna lustig zu machen und sie vor anderen bloßzustellen. Dazu kam, die klare Liebesposition, die Elkana Hanna einräumte. Das führte zu der Feindschaft zwischen den Frauen.

Elkana verstand Hanna nicht. Er wollte, dass sie sich seiner großen Liebe zu ihr sicher war. Sie schaute zu sehr auf das was sie nicht hatte und nicht auf das was da war. Er sah ihre Tränen und die Weigerung, mit zu essen und zu feiern. Da fragt er sie:

Warum ist dein Herz so schlecht? Er stellt somit die Frage: bist du ärgerlich und missmutig, weil du keine Kinder hast? Ist meine Liebe nicht besser als 10 Söhne?

Dieser Begriff "besser" hat die Bedeutung von etwas Vorteilhaftem, Günstigem, Gutem. Er bezieht sich oft auf materielle oder wirtschaftliche Vorteile. Zu dieser Zeit galten gerade Kinder als finanzielle Absicherung. Wäre Hanna ohne Söhne Witwe geworden, hätte das die Armut zur Folge gehabt. Daraus geht hervor, dass Elkana wohl für Hanna besser vorgesorgt hatte, als 10 Söhne es hätten tun können.

Durch die Frage Elkanas erreicht Gott, dass Hanna **IHM** Aufmerksamkeit schenkte. Ihre Haltung bewies, dass sie auf ihre Umstände geschaut hatte. Sie war auf ihre Unfruchtbarkeit und ihre Gegnerin konzentriert. Sie schaute nicht auf Gott und nicht auf die offenbare Liebe ihres Mannes.

- **Das ist ein Punkt an dem jede für sich überlegen sollte: Auf welche Umstände schaue ich in meinem Leben und lasse mich davon bestimmen?**

Die erste Veränderung nach dem Gespräch mit ihrem Mann war, dass Hanna weiter gegessen und getrunken hat. Dann entschied sie sich zum Eingang des Tempelbezirkes zu gehen.

- Für mich ist hier ein ganz wichtiger Punkt im Leben von Hanna. Sie hat gemerkt, so wie ich bisher mit der Situation umgegangen bin, das führt nur zu Frust, Trauer und Kampf. Dann folgte die bewusste Entscheidung: der HERR muss meine Anlaufstelle sein. Sie vertraute, dass Gott der richtige Ansprechpartner ist.

Im Vers 10 steht: ...Sie war betrübt. Wörtlich übersetzt bedeutet das bitter in der Seele. Hanna brachte ihre ganze Bitterkeit, ihre Trauer, letztlich ihre Unfruchtbarkeit vor den Herrn ins Gebet. Dieses Gebet war sehr emotional, bestimmt nicht wohl formuliert. Sie demütigte sich ganz und gar vor Gott. Sie erkannte, dass sie sich an einem Tiefpunkt befand und dass eine Änderung erforderlich war. Sie hat erkannt, dass ihre Qualen sie überwältigt haben und sie ihren Blick auf die Umstände und nicht auf Gott gerichtet hatte. Das Problem lag in ihrer bitteren, ärgerlichen, gequälten Herzenshaltung. Diese

fürte dazu, dass Hanna mit zerbrochenem und demütigem Herzen ins Gebet vor Gott kam. Sie vertraute IHM, indem sie ihr Herz vor IHM ausschüttete und wusste ER würde sie verstehen. ER hatte ihren Schoß verschlossen, konnte aber als Schöpfer einen Sohn schenken, **wenn Er wollte!**

Dieses weinende Gebet muss wohl lange gedauert haben. Sie gestand ihre ganze Not ein, ihre Schmerzen, ihre Enttäuschung, die ganzen Umstände – doch ihr Augenmerk lag diesmal auf Gott.

- Das ist ein wichtiger Schlüssel für uns. Vertrauen zu Gott wächst, wenn ich ihm alles was mich bewegt, alles was in mir vorgeht anvertraue. Das erfordert eine Entscheidung von mir. Gott hält mich mit all meinen negativen Gefühlen und Formulierungen aus.

Hanna betet zum Herrn Zebaoth, das ist der HERR der Heerscharen. Das kann zwei Bedeutungen haben:

1. Damit kann der HERR der Heerscharen aller himmlischen Gewalten gemeint sein, allem übergeordnete, den Engeln und den Armeen des Himmels.
2. Es kann sich aber auch darauf beziehen, dass Gott der HERR über die Menge der Himmelskörper ist, über Sterne, Sonne, Mond usw.

In beiden Fällen wird Gott als der Souveräne beschrieben.

Mit dieser Ansprache, erkennt Hanna diese Souveränität an. **ER** herrscht über alles, überall und jederzeit. **IHM** entgeht nichts, auch nicht ihre Lage, sie vertraut darauf, dass Gott ihr einen Sohn schenken kann.

Hanna bat Gott, dass **ER** ihr Elend ansehen und sie nicht vergessen sollte. Ihre Hingabe und ihr Vertrauen drückt sie durch das Gelübde aus, dass sie Gott gibt. Wenn der Herr ihr einen Sohn schenkt, dann wollte sie diesen Sohn sein Leben lang dem HERRN weihen.

Eli, der Priester wird auf sie aufmerksam und will sie aus dem Tempel werfen. Hanna erklärt ihm, was sie von Herzen quält und das sie mit Gott darüber gesprochen hat. Daraufhin gibt ihr Eli ein Segenswort mit und die Hoffnung, dass Gott ihre Bitte erfüllen wird.

So gestärkt kann sie wieder in ihren Alltag zurück.

Der Satz: ... der Herr gedachte an sie“, hat mich beeindruckt und ermutigt.

Hanna wird Gott schon oft um einen Sohn gebeten haben.

Aber erst als sie ganz am Boden war, setzte sie ihr Vertrauen vollkommen auf Gott. ER erhörte sie und sie wurde schwanger.

- Das ist auch für uns heute ein Problem. Erst versuchen wir unsere Mittel und Wege. Wollen aus eigener Kraft unsere Probleme bewältigen. Bringt das nichts, dann fällt uns ein, wir könnten mit Gott darüber sprechen. Besser ist es, als erstes das Vertrauen ganz auf Gott zu setzen.

Hanna nannte ihren Sohn Samuel, d. h. „der von dem Herrn erbetene“. Gott hat ihren Schrei gehört und ihr Gebet erhört. Hanna kümmerte sich 2-3 Jahre um ihren Sohn. In dieser Zeit verzichtete sie auf den Besuch der Opferfeste. Als sie abgestillt hatte ging sie wieder mit nach Silo und opferte zum Dank, dass Gott den erbetenen Sohn geschenkt hat. Sie brachte Samuel zu Eli, damit er dem Herrn dienen konnte. Sie erfüllte das Versprechen, dass sie Gott gegeben hat.

Sie vertraute diesen so sehr gewünschten Sohn einem Priester an, der in der Erziehung seiner Söhne nicht viel Erfolg aufzuweisen hatte. Im 2. Samuel Vers 12 steht: ... Aber die Söhne Elis waren ruchlose Männer; die fragten nichts nach dem Herrn. In diese, von Sünde beherrschte Umgebung brachten Elkana und Hanna ihren einzigen Sohn. Für mich ist das ein großer Beweis ihres Vertrauens Gott gegenüber. Sie vertrauen Gott, dass ER ihren Sohn schützen und erziehen kann.

Hanna gab ihren 2 oder 3 jährigen Sohn dem Herrn zurück. Das hat mich sehr beeindruckt.

Sie sah ihren Sohn bei den Opferfesten und versorgt ihn mit Kleidung.

Im 2. Kapitel des 1. Samuel wird der Lobgesang der Hanna beschrieben. Damit könnten wir noch einen ganzen Morgen füllen. Hier nur so viel:

Durch diese Anbetung wird deutlich, dass Gott zu ihrer Lebensmitte geworden ist. Sie hat erlebt, dass das Vertrauen in Gott nicht enttäuscht wurde. Diese positive Erfahrung mit Gott half in der Zukunft. Samuel wuchs zu einem Mann Gottes heran. Er wurde Richter über Israel und salbte die beiden ersten Könige von Israel.

Hanna bekam noch 3 Söhne und 2 Töchter (1. Samuel 2,21).

- Manchmal scheint es uns fast unmöglich Gott zu vertrauen. Ich möchte uns ermutigen ihn kennen zu lernen, sein Wort zu lesen und eine Beziehung mit IHM zu leben. ER wird unser Vertrauen nie missbrauchen od. enttäuschen. Wir werden nicht immer das bekommen, was wir erbitten, aber alles was wir brauchen. Durch

positive Erfahrungen mit dem liebenden Vater, wird es mit der Zeit leichter ihm zu Vertrauen.

Zum Schluss noch die Frage: Was bewirkt Vertrauen in Gott?

Aus meiner Erfahrung wird man gelassener und ruhiger, wenn man sein Vertrauen auf Gott setzt. Ich weiß, ich bin in keiner Situation allein. ER hat einen guten Plan für mein Leben. Vertrauen bewirkt, sich von Gott angenommen und geliebt zu wissen. Ich denke auch auf unsere Zeugniskraft nach außen wirkt gelebtes Vertrauen in Gott ansteckend.

Martin Luther hat einmal gesagt:

„Ein ruhiger Schlaf kann von mehr Gottvertrauen zeugen, als ein hastiges Gebet.“